

Das Neueste vom Tage.

Der deutsche Kronprinz ist heute vormittag 9 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Gräfin Flandern nach Brüssel abgereist.

Der Bundesrat hat den Antrag Bayerns, betreffend den Vollzug des Jesuitengesetzes, abgelehnt. (Siehe Deutsches Reich.)

Die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien sind noch ohne Ergebnis; der kritische Punkt ist immer noch Adrianopel. (Siehe Letzte Depeschen.)

Auf der Werft in Wilhelmshaven entstand heute Nacht Großfeuer, das am Südtai großen Schaden anrichtete.

In einem belgischen Kalksteinbruch wurden Neben Arbeiter durch niedergehendes Gestein getötet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. November.

Bei der heutigen Fortsetzung der Steuerungsdebatte wurde in der Hauptsache vom Regierungstische aus weiteres Beweismaterial beigebracht zur Entkräftung der freisinnigen und sozialdemokratischen Forderungen, unser Wirtschaftssystem von Grund aus zu ändern. Vergebens bemühte sich der landwirtschaftliche Sachverständige der Fortschrittlichen Volkspartei Abgeordneter Wendorf mit großem Aufwand an bekannten freisinnigen Dogmenfäden der Freihändler, das Haus und die Regierung davon zu überzeugen, daß die Fortsetzung der bisherigen Wirtschaftspolitik das deutsche Volk zum Abgrunde führen müsse. Im übrigen wiederholte er in anderer Form das, was von dem sozialdemokratischen Begründer der Interpellation gestern schon ausgeführt worden war. Dabei passierte ihm das Malheur, daß er sich selbst zum Teil widerlegte. Die übrigen Redner des Hauses unterstützten in der Hauptsache die Ausführungen, die heute vom Regierungstische aus gemacht wurden. Die verantwortlichen Sachverständigen ergriffen das Wort. Der preussische Landwirtschaftsminister hatte es sich zur Aufgabe gemacht, — und sie ist ihm durchaus gelungen —, nachzuweisen, daß die Maßnahmen der Regierung bisher schon außerordentlich gute Erfolge gezeitigt haben und daß sich auch die Einfuhrschneide und unsere ganze Wirtschaftspolitik gerade für die kleinen Viehzüchter und die kleinen Landwirte überhaupt bewährt haben. Er redete besonders nachdrücklich der weiteren Stärkung der inländischen Fleischproduktion das Wort und der inneren Kolonisation, vor allen Dingen aber dem Abschluß von langfristigen Lieferungsverträgen zwischen den Gemeinden und Viehproduktionsgenossenschaften unter Ausschaltung des das Fleisch unnötig verteuernenden Zwischenhandels. Nachdem sich die Redner der Reichspartei und des Zentrums Böcher und Dr. Wasinger ihm angeschlossen hatten und sich mit aller Kraft einer Änderung unserer Wirtschaftspolitik entgegenstellten, erbrachte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Professor Dr. Bumm den Nachweis, daß sich die Sozialdemokratie bei ihren Behauptungen über die Notwendigkeit eines Fleischminimums bei der Ernährung des Menschen nicht auf amtliches Material oder auch nur auf die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen stützen könne. Wie die Zeit vorüber sei, in der man als Gradmesser der Wohlhabenheit den starken Verbrauch von Wein und Bier genommen hatte, so würde auch eine Zeit kommen, in der man weniger Wert auf die Ernährung der Bevölkerung durch Fleisch, als durch andere Eiweiß zuführende Produkte, wie Gemüse, Eier und Milch, legen würde. Anzeichen für eine Unterernährung des Volkes lägen nirgend vor und kämen auch nur in kleinen Schichten bei Arbeitslosigkeit und Mißernten vor. So holten sich die Gegner unserer Wirtschaftspolitik auch heute von den sachverständigsten Männern der Regierung eine neue Abfuhr, und kein Zweifel besteht darin, daß die Mehrheit des Reichstages und auch die Mehrheit des Volkes von einer Änderung unserer Wirtschaftspolitik jetzt und in Zukunft nichts wissen will.

Der Krieg am Balkan.

Der Stand der Verhandlungen.

Konstantinopel, 29. November. (Dep.) Die Bevollmächtigten der beiden kriegführenden Teile haben eine neue Zusammenkunft gehabt. Es verlautet, daß die Porte jetzt noch eine Grenze

vorschlagen soll, die von einem Punkte der bisherigen türkisch-bulgarischen Grenze bei Casa-Redjali ausgeht, dann fast senkrecht zur Küste des ägäischen Meeres abfällt und der Türkei Debenagatsch beläßt. Türkische Kreise zeigen sich optimistisch und glauben, daß die Verhandlungen bis Montag zum Ziele kommen dürften.

Ein maßgebender türkischer Staatsmann erklärte dem Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau, daß die bulgarischen und türkischen Unterhändler nur den Auftrag hätten, über die Bedingungen für einen Waffenstillstand zu verhandeln. Von türkischer Seite werde dabei der Standpunkt vertreten, daß die Waffenruhe auf dem gesamten Kriegsschauplatz eintreten müsse, während deren alle Truppennachschübe und Munitionstransporte unterbleiben müssen, die Verpflegungszufuhr und der Abtransport der Kranken und Verwundeten aber erlaubt werden solle. Dahin gehöre auch die Erlaubnis des Eintrittes des Roten Kreuzes in Adrianopel. Erst wenn der Waffenstillstand effektiv sei, könne man über Vorschläge zu Friedensverhandlungen beraten. Bis mittags waren die Verhandlungen anscheinend noch zu keinem Ergebnis gelangt, doch sollen die Bulgaren entgegenkommender geworden sein.

Proklamierung der Unabhängigkeit Albanien.

Rom, 29. November. (Dep.) Wie der „Agenzia Stefani“ aus Valona gemeldet wird, haben die albanesischen Delegierten gestern in einer Versammlung, in der Ismail Kemal-Bey den Vorsitz führte, die Unabhängigkeit Albanien proklamiert. Unter dem Jubel der Bevölkerung, die vor dem italienischen und österreichisch-ungarischen Konsulat begeisterte Kundgebungen veranstaltete, wurde die albanische Flagge gehißt.

Patriotische Kundgebung in Wien.

Wien, 29. November. (Dep.) Gestern nachmittag fand eine außerordentliche Gemeinderats-sitzung mit der Tagesordnung Loyalitätskundgebung statt. Nach einer patriotischen Rede des Bürgermeisters Reumayer wurde die Kundgebung zum Beschluß erhoben. In der Kundgebung heißt es: Der Friede Österreich-Ungarns ist seit Ausbruch des Balkankrieges durch unbedingte maßlose Eroberungsgelüste bedroht, welche in der Hoffnung auf die Uneinigkeit der Völker des Reiches Nahrung finden. Die Erbitterung des Volkes über vereinzelte unpatriotische Äußerungen und Handlungen wächst stündlich. Wohl ist der Friede das höchste Gut der Völker und seine Erhaltung großer Opfer wert. Aber das wirtschaftliche Gedeihen der Völker und der Segen der Arbeit werden nur solchen Staaten zuteil, welche den Frieden nicht durch ehrlose Schwäche, sondern gestützt auf das Bewußtsein ihrer gerechten Sache kraftvoll erhalten. — Mit dem Absingen der Volkshymne und unter begeisterten Hochrufen auf den Kaiser, das Vaterland und die Armee wurde die Sitzung geschlossen. Inzwischen hatten sich gegen 2000 Personen im Arkadenhofe des Rathauses versammelt, welche nun mit den Mitgliedern des Gemeinderates unter Absingen patriotischer Lieder und Hochrufen auf den Kaiser zum Deutschmeisterdenkmal zogen. Hier hielt vor der inzwischen noch weiter angewachsenen Volksmenge Bürgermeister Reumayer nochmals eine begeistert aufgenommene patriotische Ansprache, worauf sich die Menge unter brausenden Hochrufen auf Kaiser und Reich zerstreute.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Cetinje, 29. November. (Dep.) In einem Manifest gibt der König bekannt, daß er die weiteren militärischen Operationen persönlich leiten werde.

Die Türken in Stutari setzen in längeren Zwischenräumen das Geschützfeuer gegen die montenegrinischen Stellungen fort, ohne jedoch Schaden anzurichten. Vom See war heute kein Kanonendonner hörbar.

Einberufung der Jahresskiffe 1893.

Konstantinopel, 29. November. Das Kriegsministerium teilt mit, daß die Rekruten des Geburtsjahrganges 1893 sofort zu den Waffen berufen werden sollen.

„Eine Schlacht mit Holzkegeln.“

Der englische „Daily Mirror“ weiß seinen Lesern eine neue Sensation vom Kriegsschauplatz zu berichten. Aus einem längeren Artikel, der durch mehr oder minder wertvolle Interviews kommentiert wird, sei folgendes mitgeteilt:

Ein Kriegskorrespondent des „Daily Mirror“ hat auf dem Schlachtfeld von Rumanowo angeblich zu Hunderten Patronen gefunden, deren Hülse zwar aus richtigem Metall bestand, deren „Kugel“ jedoch von weichem, rotangestrichenem Holz war. Der Kriegskorrespondent will diese

„Kugeln“ mit dem Taschenmesser geschnitten haben.

Dieser Bericht illustriert das englische Blatt durch eine Photographie auf der Titelseite, auf der man die Patronen, die gesplitterten Holzprojekte und — last not least — die Verpackung mit der Aufschrift „Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik, Karlsruhe“ erkennt. Das englische Blatt kann es sich nicht verkneifen, den letzteren Umstand noch durch ein „Made in Germany“ in der Überschrift dieses Bildes zu unterstreichen. So weit die erste Seite — denn durch den erläuternden Artikel wird der Leser genauer unterrichtet. Das Blatt gibt zu, daß auf der Verpackung der Patronen in türkischer Sprache stand „Sölzerne Wanderv-Patronen“, und erklärt ferner, daß ein wohlbekannter englischer Geschosfabrikant einem Mitarbeiter des „Daily Mirror“ folgendes sagte: „Die deutsche Firma, die die Patronen lieferte, ist natürlich gänzlich unschuldig. Diese Fabrikanten stehen in sehr hohem Rufe und führten nur den Auftrag aus, den sie von Konstantinopel erhielten. Diese Scheinpatronen sind aus Deutschland bestellt, und türkische Beamte in Konstantinopel haben sie als Kriegspatronen durchgehen lassen und die Preisdifferenz zwischen den wirklichen und den Scheinpatronen eingestekt.“

Durch diese Ausführungen wird natürlich der hämische Vorwurf gegen die deutsche Firma vollständig entkräftet. Falls die Ausführungen des „Daily Mirror“ überhaupt zutreffen, so eröffnen sie allerdings einen Abgrund von Korruption, die in der türkischen Armee herrscht. Unter diesen Umständen kann man sich die Flucht der 25 000 Türken in der Schlacht von Rumanowo recht wohl vorstellen, denn die hölzernen „Geschosse“ sind ja so leicht, daß sie überhaupt keine Entfernung durchfliegen können und nach dem Verlassen des Gewehrlaufs wohl auch sofort zerplittern. Wir müssen natürlich dem englischen Organ die vollständige Verantwortung für die Enthüllung dieser skandalösen Vorgänge überlassen. Der „Daily Mirror“ selbst zitiert einen Ausspruch des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz über die türkische Armee: „Die geschlagene Armee war nichts als ein Rekrutenbeer!“ Sollte sich der Bericht des „Daily Mirror“ bewahrheiten, so würde Generalfeldmarschall v. d. Goltz für das türkische Heer wohl noch kräftigere Worte der Kritik haben . . .



von Latitschew, der dem Deutschen Kaiser persönlich attachierte russische Generalmajor.

Der Person unseres Kaisers ist der russische Generalmajor von Latitschew zugeteilt. Diese Einrichtung ist auf die alte preussisch-russische Waffenbrüderschaft zurückzuführen. Auch der Zar hat einen preussischen Offizier in seinem Gefolge, der seiner Person attachiert ist. In letzter Zeit fiel bei den bewegten politischen Zuständen auf, daß der russische Generalmajor sich sehr häufig in Gesellschaft des Kaisers befand. Als der Kaiser sich kürzlich zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Donaueschingen begab, hatte sich zur Verabschiedung auf der Station Wildpark auch Generalmajor Latitschew eingefunden. Jetzt hat sich der Offizier im Auftrage des Kaisers an das Hoflager des Zaren nach Jarskoje Selo begeben. Man nimmt an, daß er ein kaiserliches Handschreiben übergeben soll. Auch beim Empfang des österreichisch-ungarischen Thronfolgers war Generalmajor Latitschew zugegen.

Politische Übersicht. Deutsches Reich.

Ein Anschlag gegen das Kronprinzenpaar? Ein Schneidemühl bei Posen wird gemeldet: Ein Eisenbahnattentat wurde hier in der letzten Nacht verübt. Auf die offene Strecke der Linie Berlin war eine 15 Meter lange Schiene gelegt worden.